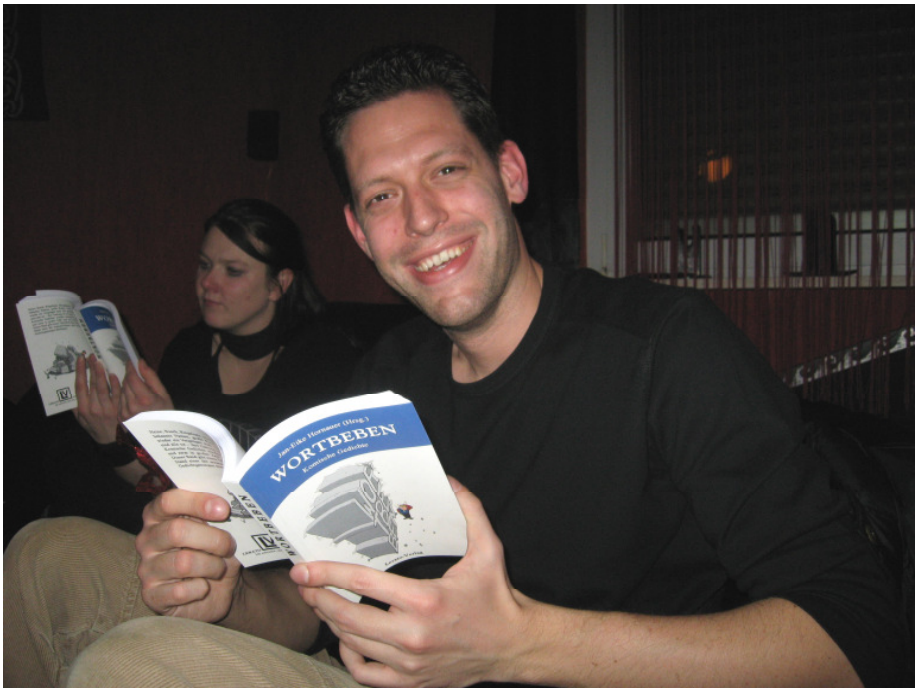
Komische Gedichte - viel mehr als eine Witzesammlung

Jan-Eike Hornauer hat mit dem Lyrikband »Wortbeben« bewiesen: Die »Frankfurter Neue Schule« lebt weiter



Hausen. 1999 hat Jan-Eike Hornauer, der in Lübeck geboren wurde, aber viele Jahre lang in Hausen lebte, am Julius-Echter-Gymnasium Elsenfeld sein Abitur abgelegt - und damals schon war klar: Er hat ein besonderes Gespür für Situationskomik, Wortwitz und skurrile Momente. Und er kann sensibel und phantasievoll mit Worten umgehen, wie er auch bei einer Teilnahme an der damals noch taufrischen Landkreis-Jugendliteraturlesung der Sparkasse bewies. Den besten Beleg für seinen Sinn für komische Texte, die Anspruch und kurzweilige Unterhaltung garantieren, hat er nun mit einem Buch geliefert, in dem 170 Gedichte von mehr als 50 Autoren zwischen 23 und 72 Jahren zu lesen sind.

Das Besondere an dem Buch: Gut 230 Autoren hatten sich an einer Ausschreibung beteiligt, die nach Gedichten suchte, nach »Versen, die immer wieder ein Vergnügen sind, weil sie zu Schmunzeln anregen oder sogar zum Lachen, weil sie doppelbödig sind, gerade wo sie sinnlos scheinen - und dann doch wieder auch nur pure Spielerei, weil Sprache hier Spaß macht und der Gesellschaft Seitenhiebe besser stehen als Ohrfeigen«, wie Hornauer in seinem Vorwort schreibt. Die besten unter den knapp 2000 eingesandten Texten finden sich in einem schön gestalteten Buch mit dem Titel »Wortbeben«, für das ein anderer JEG-Abiturient, Robin Hildisch aus Erlenbach, das witzige Cover gestaltet hat. Auch er fiel schon damals durch Phantasie und zeichnerisches Talent auf, nahm ebenfalls am der Jugendliteraturlesung teil und war - wie Hornauer - aktiv in der Schülerzeitungsredaktion.

Komische Gedichte finden Leser

»Lyrik geht nicht« und »deinen Namen kennt doch niemand« bekam Jan-Eike Hornauer immer wieder zu hören, wenn er mit seinen komischen Gedichten, aber auch mit seiner Kurzprosa bei Verlagen vorsprach, dabei war er - nicht zuletzt durch Poetryslams - felsenfest davon überzeugt, dass komische Literatur ihr Publikum findet und dass es in Deutschland auch viele Menschen gibt, die komische Texte schreiben können, was die Ausschreibung bewiesen hat.

Lyrik, leicht und locker

Ein Glücksfall war es für Hornauer, der in Würzburg seinen Magister in Germanistik und Soziologie gemacht und auch journalistisch gearbeitet hat, auf den kleinen Lerato-Verlag zu stoßen, bei dem er ein offenes Ohr fand. Herausgeber Hornauer war auch sein eigener Lektor und sorgte dafür, dass das Buch mit dem Titel »Wortbeben« in Buchhandlungen vertrieben wird - mit großem Erfolg übrigens, denn die erste Auflage ist fast vergriffen und die

zweite schon in Vorbereitung. Inzwischen stellt Hornauer seine Fähigkeiten per Internet zur Verfügung (www.textzuechterei.de).

Im »Zynischen Abschied« formuliert er selbstironisch: »Im Vollbesitz / meiner geistigen Kräfte / (die niemals / sehr groß waren) vermache ich / mein geistiges Erbe / der ganzen Welt / auf dass sie / verhungern möge«. Niemand muss Angst haben, dass er sich in »Wortbeben« unter Niveau amüsiert, die Texte bieten ein breites Spektrum, in dem die Nachfolge von Heinz Erhardt-Lyrik genau so zu spüren ist wie der Stil von Robert Gernhard oder die leichte, lockere Reimtechnik eines Erich Kästner - ein Beweis dafür, dass die »Neue Frankfurter Schule« inzwischen schon etwas älter ist, dass es aber in absehbarer Zeit durchaus Nachfolger für Clodwig Poth, Robert Gernhardt und F.W.Bernstein geben könnte.

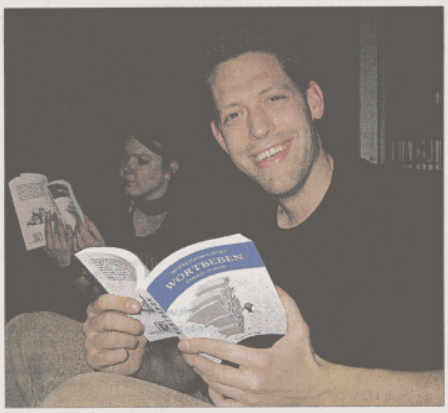
Fast alle Texte wirken nie wie bloße Nachahmung, die meisten Autoren haben ihren eigenen Ton gefunden. Der Leser darf gespannt darauf sein, was es mit »sexuellen Übergriffen im Bayerischen Wald« auf sich hat, was man unter dem »Kaff der guten Hoffnung« versteht und wie sich die »ökonomische Misere der Arbeiterklasse in den siebziger Jahren« in fünf Versen darstellen lässt.

Heinz Linduschka

Jan-Eike Hornauer (Hrsg.): Wortbeben. Komische Gedichte. Lerato-Verlag 2007. ISBN: 978-3-938882-61-0. Preis: 9.95 Euro.

10.1.2008

Quelle: main-echo.de, 10.01.2008



»Wortbeben« – Jan-Eike Hornauer gibt Lyrikband heraus. Foto: Heinz Linduschka

Komische Gedichte – viel mehr als eine Witzesammlung

Jan-Eike Hornauer hat mit mit dem Lyrikband »Wortbeben« bewiesen: Die »Frankfurter Neue Schule« lebt weiter

HAUSEN. 1999 hat Jan-Eike Hornauer, der in Lübeck geboren wurde, aber viele Jahre lang in Hausen lebte, am Julius-Echter-Gymnasium Elsenfeld sein Abitur abgelegt – und damals schon war klar: Er hat ein besonderes Gespür für Situationskomik, Wortwitz und skurrile Momente. Und er kann sensibel und phantasievoll mit Worten umgehen, wie er auch bei einer Teilnahme an der damals noch taufrischen Landkreis-Jugendliteraturlesung der Sparkasse bewies. Den besten Beleg für seinen Sinn für komische Texte, die Anspruch und kurzweilige Unterhaltung garantieren, hat er nun mit einem Buch geliefert, in dem 170 Gedichte von mehr als 50 Autoren zwischen 23 und 72 Jahren zu lesen sind.

Das Besondere an dem Buch: Gut 230 Autoren hatten sich an einer Ausschreibung beteiligt, die nach Gedichten suchte, nach »Versen, die immer wieder ein Vergnügen sind, weil sie zu Schmunzeln anregen oder sogar zum Lachen, weil sie doppelbödig sind, gerade wo sie sinnlos scheinen – und dann doch wieder auch nur pure Spielerei, weil Sprache hier Spaß macht und der Gesellschaft Seitenhiebe besser stehen als Ohrfeigen«, wie Hornauer in seinem Vorwort schreibt. Die besten unter den knapp 2000 eingesandten Texten finden sich in einem schön gestalteten Buch mit dem Titel »Wortbeben«, für das ein anderer JEG-Abiturient, Robin Hildisch aus Erlenbach, das witzige Cover gestaltet hat. Auch er fiel schon damals durch Phantasie und zeichnerisches Talent auf, nahm ebenfalls am der Jugendliteraturlesung teil und war – wie Hornauer – aktiv in der Schülerzeitungsredaktion.

Komische Gedichte finden Leser

»Lyrik geht nicht« und »deinen Namen kennt doch niemand« bekam Jan-Eike Hornauer immer wieder zu hören, wenn er mit seinen komischen Gedichten, aber auch mit seiner Kurzprosa bei Verlagen vorsprach, dabei war er – nicht zuletzt durch Poetryslams – felsenfest davon überzeugt, dass komische Literatur ihr Publikum findet und dass es in Deutschland auch viele Menschen gibt, die komische Texte schreiben können, was die Ausschreibung bewiesen hat.

Lyrik, leicht und locker

Ein Glücksfall war es für Hornauer, der in Würzburg seinen Magister in Germanistik und Soziologie gemacht und auch journalistisch gearbeitet hat, auf den kleinen Lerato-Verlag zu stoßen, bei dem er ein offenes Ohr fand. Herausgeber Hornauer war auch sein eigener Lektor und sorgte dafür, dass das Buch mit dem Titel »Wortbeben« in Buchhandlungen vertrieben wird – mit großem Erfolg übrigens, denn die erste Auflage ist fast vergriffen und die zweite schon in Vorbereitung. Inzwischen stellt Hornauer seine Fähigkeiten per Internet zur Verfügung (www.textzuechterei.de).

Im »Zynischen Abschied« formuliert er selbstironisch: »Im Vollbesitz / meiner geistigen Kräfte / (die niemals / sehr groß waren) vermache ich / mein geistiges Erbe / der ganzen Welt / auf dass sie / verhungern möge«. Niemand muss Angst haben, dass er sich in »Wortbeben« unter Niveau amüsiert, die Texte bieten ein breites Spektrum, in dem die Nachfolge von Heinz Erhardt-Lyrik genau so zu spüren ist wie der Stil von Robert Gernhard oder die leichte, lockere Reimtechnik eines Erich Kästner – ein Beweis dafür, dass die »Neue Frankfurter Schule« inzwischen schon etwas älter ist, dass es aber in absehbarer Zeit durchaus Nachfolger für Clodwig Poth, Robert Gernhardt und F.W.Bernstein geben könnte.

Fast alle Texte wirken nie wie bloße Nachahmung, die meisten Autoren haben ihren eigenen Ton gefunden. Der Leser darf gespannt darauf sein, was es mit »sexuellen Übergriffen im Bayerischen Wald« auf sich hat, was man unter dem »Kaff der guten Hoffnung« versteht und wie sich die »ökonomische Misere der Arbeiterklasse in den siebziger Jahren« in fünf Versen darstellen lässt.

Jan-Eike Hornauer (Hrsg.): Wortbeben. Komische Gedichte. Lerato-Verlag 2007. ISBN: 978-3-938882-61-0. Preis: 9.95 Euro.

Quelle: Main-Echo, 10.01.2008